

Neuße-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuße-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuße-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreien Preispublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 95

Freitag, 28. April 1893. (Vitalis.)

20. Jahrgang.

Die Entscheidung naht!

Die Abstimmung über die Militärvorlage steht vor der Thüre, und da sich seit den letzten Commissionssitzungen die Lage in Nichts geändert hat, so kann über das Schicksal der Militärvorlage kein Zweifel mehr herrschen. Infolge der Beharrlichkeit des Reichstanzlers in seinen Forderungen, von denen er auch nicht um ein Jota abzuweichen gesonnen ist, muß es zum Bruch kommen.

Die Auflösung des Reichstages

ist nur eine Frage der nächsten Zeit.

Schweren politischen Wirren

gehen wir entgegen, aus denen nur diejenigen Parteien siegreich und mit ungeschwächter Kraft hervorgehen werden, die auf der Grundlage eines wahrhaft volkstümlichen Programms in der Stunde der Gefahr für die Rechte und Freiheiten aller Bevölkerungsklassen in ausgleichendem Sinne geschlossen und mit Energie eingetreten sind.

Das Centrum

wird, soviel steht fest, seine ruhmreichen historischen Traditionen nicht verleugnen, es wird geschlossen gegen eine uferlose Ausdehnung des einseitigen Militarismus, der das Land dem Aufstande wirtschaftlicher Erschöpfung entgegenführt, stimmen.

Geschlossen wird das Centrum in den Wahlkampf eintreten, der gerade diesmal mit besonderer Schärfe und Erbitterung geführt werden wird. Geschlossen wird aber auch das katholische Volk hinter dem Centrum stehen, wie es jedem katholischen Wähler Pflicht und Gewissen vorschreibt. Denn es ist doch Allen klar, daß wir Katholiken, trotz aller Anstrengungen, noch längst nicht erreicht haben, was wir von Gottes und Rechtswegen fordern müssen: die Freiheit und Selbstständigkeit unserer hl. Kirche in der Ausübung ihrer hirtentümlichen Wirksamkeit, sowie die verfassungsmäßige staatsbürgerliche Gleichberechtigung der katholischen Bevölkerung gegenüber den Andern gläubigen.

Für die Erreichung unserer gerechten Forderungen zu kämpfen, ist die vornehmste Aufgabe der katholischen Presse.

Neuße-Grevenbroicher Zeitung

hat in dem ersten Verteidigungskampfe stets

im Vordertreffen gestanden. Unbeirrt um der Waffen Günst und der bevorzugten Klassen Reue hat sie stets ihren Weg gradeaus genommen und ohne Scheu vertreten, was Wahrheit und Gerechtigkeit erfordert. Niemals wird die Neuße-Grevenbroicher Zeitung diesen ihren entschiedenen Standpunkt aufgeben. In unserer aufgeregten, stürmischen Zeit, in der die sozialen Gegensätze immer mehr sich zuspitzen und das Staatsgeschiff einen Kurs steuert, von dem Niemand ahnen kann, welchen Klippen oder Untiefen er uns entgegenführt, wäre es Verrath und Freigebit, die gefährlichen Symptome der Bewegung unbeachtet zu lassen und nicht die mahnende Stimme zu erheben und auf die drohenden Gefahren warnend hinzuweisen.

Die Neuße-Grevenbroicher Zeitg., welche ihre Pflicht nach dieser Richtung voll und ganz erfüllen wird, ist sich der Unterstützung der katholischen Bevölkerung gewiß. Ohne diese Unterstützung ist eine wirksame Vertretung der Interessen des katholischen Volkes nicht möglich. Möge die Hingabe und Zuneigung unserer Leser zu ihrem bewährten Organ nicht erlahmen, so daß noch recht viele neue Freunde unserer guten Sache gewonnen werden.

Für die Monate

Mai und Juni

kann die Neuße-Grevenbroicher Zeitung bei allen Agenturen, Boten, Postanstalten und der Expedition dieser Zeitung bestellt werden.

Katholiken!

werbet für eure Zeitung!

Ergebenst

Redaction und Verlag der Neuße-Grevenbr. Zeitg.

Deutschland.

Berlin, 27. April.

Freimaurerlogen — katholische Densniederlassungen. Wir sind doch ein sehr freireichlicher Staat, muß man sich sagen, wenn man sieht, wie die Freimaurerlogen als geheime Gesellschaften so ruhig bestehen können. Ja es ist eine ganz verzeihliche Freiheit, zuzugeben, daß eine Gesellschaft, die bekanntermaßen auf die Revolution hinarbeitet, welche die feste Stütze des Staates, vorzüglich das Christenthum, mit seinem infernalischen Hass verfolgt, daß eine derartige Vereinigung in aller Gemüthsruhe gegen Thron und Altar arbeiten kann.

Nach einem Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts, bei dem nach dem Berliner Tageblatt auch der berühmte Rechtslehrer Professor Dr. Gneist mitgewirkt hat, können sich in Preußen überall unbehindert neue Freimaurerlogen bilden, auch solche, welche nicht mit den drei Berliner Großlogen oder deren Tochterlogen in irgend welchem Zusammenhange stehen. Der Tempelbau ist also auf der ganzen Linie freigegeben.

Wie ganz anders ist es da doch mit unsern katholischen Ordensleuten. Ein Theil darf überhaupt nicht die Schwelle des Vaterlandes überschreiten, doch schweigen wir heute von den Jesuiten und ihren Jagen. Verwandten. Wie steht es denn mit unsern Krankenschwestern, diesen Engeln der Barmherzigkeit, aus, die überall mit ihrer Niederlassung eine Stätte reichsten Segens errichten? Ihnen steht die Freiheit der Niederlassung nicht zu, während sie den Freimaurern zusteht. Bei jenen gilt es erst lange Unterhandlungen mit dem Cultusminister pflegen, um oft genug den traurigen Bescheid zu erhalten, daß ein Bedürfnis nicht vorliegt. Als ob der protestantische Minister kathol. Bedürfnisse abschlagen könnte, als ob überhaupt in Werken der christlichen Liebe zu viel getan werden könne. Ist denn nicht gerade der Mangel an christlicher Liebe der Grundfehler unserer Zeit? Katholiken, dies ist ein Kapitel, welches uns deutlich zeigt, daß noch lange nicht Alles so ist, wie wir es verlangen müssen. Aufgemerkt deshalb, und bei der alten Fajne geblieben: Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Die Religion in der modernen Schule. Daß nicht erst der socialdemokratische Staat zu kommen braucht, um dem positiven Christenthum, dem Glauben an Gott und eine göttliche Weltordnung schon in den Kinderherzen den Garaus zu machen, zeigt nachfolgender Vorfall, den die hiesige protestantisch-gläubige Zeitung, „Das Volk“, berichtet:

Dieser Tage kam ein kleines, achtjähriges Mädchen aus der Schule (selbstredend eine protestantische) im Süden der Stadt: Papa, es ist ja gar nicht wahr, daß der liebe Gott die Welt geschaffen hat, die ist ja ganz von selber entstanden, das Fräulein hat es uns ja gesagt. Der erlauchte christliche Vater erfuhr auf weitere Fragen, daß Christus nach der Meinung der betreffenden Lehrerin — einem Fräulein M. —

nur Scheintobte erweckt habe, und daß er selbst auch nur Scheintobte gewesen sei. Die Lehrerin habe ausdrücklich gesagt: Die Kinder sollten es nicht glauben, wenn auch die Eltern es ihnen anders sagten! — Die Gemeindegemeinde und der Name der Lehrerin können genau bezeichnet werden. Die Sache wird Gegenstand einer amtlichen Untersuchung werden. — Dieser „Religions-Unterricht“ unterscheidet sich von dem „Jugend-Unterricht“ der soc.-demokr. „Freien Gemeinde“ durchaus nicht.

Das Letztere trifft ganz gewiß zu, und wer wollte daher sich wundern, daß der socialdemokr. Vorwärts mit einer gewissen Genugthuung von der Mittheilung Notiz nimmt und dazu die sehr bezeichnende Bemerkung macht, „daß von den Lehrern der größte Theil keinen andern Standpunkt als jene Lehrerin einnimmt, wenn sie auch vorsichtiger, als diese, denselben nicht offen an den Tag legen. Will man trotz dieses erschreckenden Thatsachen noch immer glauben, daß keine christliche Reform der Schule nothwendig ist? Jetzt hätte man besten Grund überall im Lande sich zu „entrüsten“, als damals, wo es sich darum handelte, den bedrückten Entwürf zu stützen. Wird die Regierung jetzt sehen? Christliche Eltern, seht wenigstens ihr zu, was aus euren besten Gut, aus euren Kindern gemacht wird!

Die Alwardt-Commission hat sich Mittwoch Nachmittag nach Schluß der Plenarsitzung constituirt und den Grafen Ballestrem zum Vorsitzenden, den Abg. v. Marquardsen zum Stellvertreter gewählt. Zur Commission gehören außerdem von conservativer und frei-conservativer Seite die Abgg. Graf Kriest-Schmengen Lucius, Frhr. v. Mantuffel, Adernann, Stöcker und Warbe, von Seiten der Centrumpartei Graf Freytag-Straubing, Lieber, Dieden, Borch, von den Polen v. Jagdzewski, von den Nationalliberalen v. Ludy, von den Freimünnigen Horwig, Dohrn, Willich, Fund und Pachnide, von den Socialdemokraten Wibel. Die Socialdemokraten haben einen Platz dem Abg. Biedenbach abgetreten. Abg. Alwardt scheint noch weitere Zeit gewinnen zu wollen in Betreff der Vorlage seiner Alten. Trotzdem Alwardt in der Sitzung am Dienstag ausdrücklich erklärt hat, daß die noch zurückbehaltenen Alten, „bis zum Augenblick, wo die Commission zusammentritt, zur Stelle sein würden“, waren gleichwohl, als die Commission nach der Plenarsitzung am Mittwoch Nachmittag zusammentrat, die Alten noch

Unter Paskhern.

Eine Geschichte aus den Bergen von Dr. Karl May. (Fortsetzung.)

„Du stehst mit dem Bachfieber unter einer Decke und hast mit ihm karmirt?“
„Sie schlug die Augen zu Boden.“
„Gut, ich sehe schon, wie es steht. Bist wohl gar bei ihm im Bachhof gewesen?“
„Ja.“
„Und hast gewußt, daß der Alte heute kommen werde?“
„Nein.“

„Ihr habt vom Waldschwarzen gesprochen?“
„Was weiß ich von ihm?“
„Sollte sie verrathen, daß der Geliebte Alles wisse?“
„Rein, es konnte sein Untergrund sein.“

„Ich habe ihn gesehen.“
„Du? Wo?“
„In der Brunnenstube.“

„Sie sah ihn fest in die Augen. Er konnte seinen Schreck nicht verbergen und fuhr einen Schritt zurück.“
„Wer ist es?“
„Du selber!“

„Da, wo die Mutter stand, erscholl ein Seufzer. Das Entsetzen hatte ihr sogar den Schrei verlagert. Sie lag an der Erde.“

„O mein Gott, die Mutter stirbt!“
„Sie wollte hin zu ihr. Er hielt sie fest.“
„Daß sie liegen! Sie ist ja die Kugel und macht die Augen ganz von selber auf. Nun weiß ich auch, warum der Bachbauer von der Pervide und der Larve geredet hat. Du hast ihm Alles erzählt!“

„Allo steht es so! Du hast dich an den Lump, den Frieder, so gehängt, und Deinen eigenen Vater an ihn verrathen. Ich sollte dich bei den Haaren ergreifen und — aber nein, ich werde es nicht thun, Du und Deine Mutter, Ihr seid den Griff nicht werth.“

„Wehe bin zu ihr, und wenn sie erwacht, so kommt Du mit ihr hinauf in meine Stube!“

„Er ging voran. Droben angekommen, wanderte er mit langen erregten Schritten im Zimmer auf und ab.“

„Waldschwarzer, Dein Reich geht zu Ende, so schnell und plötzlich, wie Du es nimmer geglaubt hast! Noch

ist es Zeit; noch wissen sie nicht Alles, und ich werde die Maßregeln so ergreifen, daß ich Alles noch rette, was ich erworben habe. Will er Anzeige machen, so mag er es thun; ich bin zu Ende, noch ehe sie kommen. Und wie nun, wenn ich ihn hinbrachte, bis ich fertig bin? Ja, das ist das Beste. Die Weiber müssen hinab! Da können sie nicht plaudern, und ich fahre zum Schwager, der mir den Hof abkauft. Er hat ihn längst begehrt und kann ihn gleich bezahlen, wenn ich mit ihm Abrechnung halte. Morgen bringe ich ihn mit; wir verpacken die Leute, wozu ich den Bettel gleich nachher lege, er übernimmt das ganze Geschäft und mag dann thun, was er will. Dann gehe ich in die Welt und lach der klugen Leute, die alle Finger nach mir strecken und doch nichts greifen als die Luft.“

Er begann sich umzulegen.

„Der Wibel mag steden, bis ich zurückkehre; vielleicht darf er gar nimmer wieder heraus. Und der Bachfieber, ja, mit dem habe ich auch noch eine Furchung zu adern, bei der ihm Hören und Sehen vergehen soll. Was geht ihn der Waldschwarze an? Was hat er nach ihm zu spionieren? Ist er Soldat oder Jäger oder Grenzer? Er hat ein unbefugtes Amt übernommen, und ich werde ihm dafür die Lohnung bezahlen bis zum letzten Heller. Ich werde nicht eher aus dem Ort, bis er dasselbe Geschäft hat wie der Goliath; das bin ich mir und dem Nachfolger schuldig!“

Jetzt brachte Martha die Mutter geföhrt. Beide blieben unter der Thür stehen und sprachen kein Wort.

„Wir verreisen. Macht Euch fertig und nehmt Speise mit für einen Tag oder zwei. In einer Viertelstunde wird angepöppelt.“

„Böhm, Vater?“ fragte Martha.

„Das geht Euch nichts an; das ist meine Sache!“

„Auf zwei Tage?“ Und wir alle Drei? Wäst Du den Hof verwaist zurücklassen?“

„Halt den Mund und thu, was ich befehle,“ herrschte er sie an, „Du hast die Suppe eingebracht und kannst sie nun auslösen!“

„Sie gingen.“

„Was hat er vor, Mutter?“

„Ich weiß nicht, aber nichts Gutes, das ist sicher. Wir ist es auch gleich, mit mir ist es alle, Mutter! Wegen ihm darfst Du dich nicht vergrämen und verjammern; er ist es nicht werth. Sei hart, ihn es mit zu Wibel! Weist Du nicht, was der Bachbauer gesagt hat? Der Vater mag verreisen, wofin er will; ich

habe meine Sachen und gehe zum Bachhof. Kommt Du mit?“

„Nein. Das gäbe einen Scandal, wie er nicht größer gedacht werden kann. Garre aus bei mir, Martha, vielleicht hilft Gott, daß Alles noch gut wird!“

„So will ich bei Dir bleiben, aber das thue ich; ich schide zum Frieder und lasse ihm sagen, daß der Vater uns wegwirft und nicht sagt wohin. Darf ich?“

„Ja, thu es; doch laß nichts davon merken!“

Martha ertheilte ihren Auftrag einem Tagelöhner, der nicht so leicht wie das Hausgefinde vernimmt werden konnte. Der alte Mann konnte sich jedoch trotz ihrer Mahnung nicht sofort von seiner Arbeit trennen und machte sich dann nur langsam auf den Weg. Er traf Frieder im Hofe des Bachhauses beschäftigt.

„Recht, daß ich Dich gleich sehe. Die Martha läßt Dir schnell sagen, daß der Bauer sie mit der Mutter auf den Wagen packt und fortzuschaffen will.“

„Wohin?“

„Das hat er nicht gesagt. Sie müssen Speisen für zwei Tage mitnehmen.“

„Und wann gehts fort?“

„Sogleich. Das Geschirr stand schon bereit, als ich ging.“

„Jetzt sogleich, wo es bereits dunkelt?“

„Er eilte hinaus auf die Straße und schritt eine Strecke auf ihr hin, bis er den Feldhof erblickte konnte. Aus dem geöffneten Thore desselben rollte in diesem Augenblicke der Wagen mit dem Bauer vorn auf dem Bode und den Frauen auf dem Innensitze. Der Erster hatte sein Augenmerk auf die muthigen Pferde gerichtet, welche ihm zu schaffen machten, und hielt das Gesicht von dem Dorfe abgewandt. Frieder benutzte dies, trat hinter dem Straßbaum, der ihn verbarg, hervor und wirkte. Sein Fehlen wurde von Martha, welche ihr Tagelöhner erbo, beantwortet. Er eilte zurück und gab dem Knechte, schleunigst zu faheln, dann ging er zu den Eltern.

„Geben siehst Du den Feldbauer die Martha mit ihrer Mutter fort. Sie wissen nicht wohin und haben zu mir gesagt. Ich muß sehen, was er mit ihnen thut, und reite ihm nach.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er auf sein Zimmer, warf sich in andere Kleider und lenkte schon nach wenigen Augenblicken nach Thore hinaus.

Die Geliebte sollte ihm entfliehen werden; er mußte ihr folgen und gab dem Brauen die Sporen. Im Galopp flog dieser die Straße dahin, der Wald war in kaum

einer Minute erreicht, und hier, wo die Chaussee in schurgrader Richtung allmählich bergan stieg, lag er trotz der hereinbrechenden Dunkelheit das Gesicht des Feldbauers in ziemlicher Ferne vor sich.

Er ließ das Pferd im Schritt gehen und erst als die Verfolgten jenseits der Höhe verschwunden waren, nahm er die Fägel zum scharfen Trabe empor. Auf dem Höhenpunkte angekommen, war rechts und links ein paar schlecht befahrene Holzwege in den Forst abgewichen und die Straße sich wieder abwärts senkte, vermodete er, soweit sein Auge die Dämmerung durchdringen konnte, den Wagen nicht mehr zu erkennen.

„Er hat es eilig und ist hart gefahren. Vorwärts, ich darf ihn nicht aus dem Auge verlieren!“

Eine Viertelstunde verging; das nächste Dorf lag vor ihm, und noch hatte er die Erstreben nicht erreicht. Bei der Chausseegeländnahme hielt er an.

Ist hier ein Wagen vorüber, Fuchs und Schimmel angepöppelt?“

„Nein.“

„Ganz gewiß?“

„Ganz sicher. Ich bin seit einer Stunde nicht vom Fenster weggekommen.“

Er zog den Brauen herum und jagte zurück.

„Er hat eine Schelmerei vor und ist in einen von den beiden Waldwegen eingelenkt!“

Als er die Höhe wieder erreichte, stieg er ab, um die Wege zu untersuchen. Es war nun mittlerweile dunkel geworden; das Licht des Mondes reichte zu seinem Zwecke nicht aus; er trat zu einer leuchtigen Fackel, welche niedrig und verwaschen am Waldestrande stand, und fand glücklicher Weise an den Knospenstellen mehrerer Zweige einige von Insektenstichen erzeugte Harzpfähel. Nach war einer derselben in Brand gesetzt, und bei dem breienden Glut sah er deutlich die schmalen Spuren der Wagenräder, welche rechts von der Straße in den Forst hineinführten und von den älteren, tiefer und breiter gehenden Geleisen der hier verkehrenden Holzfuhrwerke zweifelslos zu unterscheiden waren.

„Was hat er hier gewollt? Der Weg geht auf der Höhe hin bis zur Fackel, und kein anderer zweigt sich von ihm ab. Ich muß ihm folgen, aber das Pferd wird mich verrathen. Hier anbinden und zurücklassen darf ich es nicht. Ich reite im Carriere nach Hause, gebe es ab und spring den Berg hinauf zur Fackel, das ist das Beste, was ich zu thun vermag!“

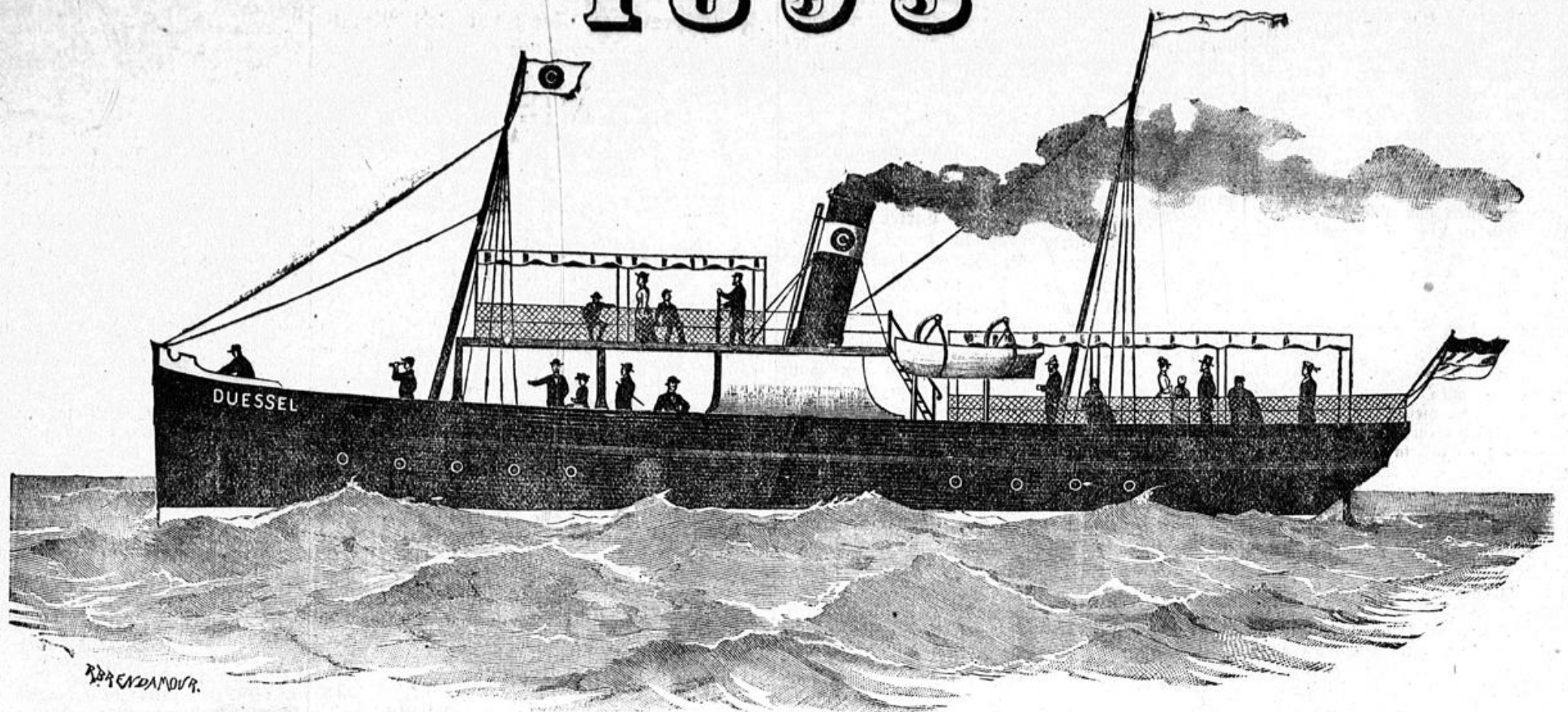
(Fortsetzung folgt.)

1/2
 ai
 5,
 9,
 4.
 8-
 m:
 60
 98
 m
 39
 1.
 4,
 11.
 11.

ge
re
hell
ang.
gu
fa
i,
ge
haft
ff

67.
41/2
ebfit
l.
abe
ation
n,
us
l.
er,
ig an
4.
el
udy
,

1893



Abfahrt von Neuz:

6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr.

Ankunft in Heerdt:

6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ Uhr

Ankunft in Düsseldorf:

6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ 10³⁰ 11³⁰ 12³⁰ 1³⁰ 2³⁰ 3³⁰ 4³⁰ 5³⁰ 6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ Uhr

An Sonn- und Feiertagen fällt die erste Fahrt Morgens aus.

I. Cajüte	II. Cajüte
Neuz-Düsseldorf oder Düsseldorf-Neuz	Heerdt-Neuz oder Neuz-Heerdt
Mt. —,40 Pf.	Mt. —,25 Pf.
Hin und zurück	
Mt. —,60 Pf.	Mt. —,40 Pf.

Abfahrt von Düsseldorf:

6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr

Ankunft in Heerdt:

6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ Uhr

Ankunft in Neuz:

6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ 10³⁰ 11³⁰ 12³⁰ 1³⁰ 2³⁰ 3³⁰ 4³⁰ 5³⁰ 6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ Uhr

I. Cajüte	II. Cajüte
Heerdt-Neuz oder Neuz-Heerdt	Neuz-Heerdt
Mt. —,25 Pf.	Mt. —,15 Pf.
Hin und zurück	
Mt. —,40 Pf.	Mt. —,25 Pf.

Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Zeitfahrkarten werden zu ermäßigten Preisen ausgegeben. — Die Auflege-
stellen befinden sich in Düsseldorf am Rheinwerft oberhalb der Dammstraße. — In Heerdt gegenüber dem Gartenlokal „Zur schönen Aussicht“. — In
Neuz an der Rheinstraße. — Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt in Düsseldorf Ecke der Damm- und Bäckerstraße bei Herrn Engelbert Körten.
— In Heerdt an der Landebrücke. — In Neuz bei Herrn Müller, Rheinstraße, woselbst sich auch die Wartesäle befinden. — Handgepäck wird frei
mitgenommen, doch sind die Sitzplätze nicht damit zu belegen. — Für größere Frachtpäckchen, wie Karren etc. bestehen besondere Tarife, die an Bord der
Dampfer zu erfragen sind. — Kein Passagier darf den Dampfer betreten, ohne vorher eine Fahrkarte gelöst zu haben. Dieselbe ist beim Verlassen des Dampfers
dem auf der Landebrücke befindlichen Beamten abzugeben. — Mitfahrt ohne vorherige Lösung einer Fahrkarte nur gegen erhöhten Preis von 10 Pf. pro
Fahrkarte zulässig.

Düsseldorf, 1893.

Cretschmar & Co.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

†
Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Herrn Anton Cosetti
findet Samstag den 29. April, Mor-
gens 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft
Heute Nachmittag 4 Uhr Beer-
digung der Wittwe
Herrn Anna Hauert,
geb. Loosen,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Verkauf
Montag den 1. Mai, Morgens
9 Uhr,
vom Monat September 1892
Die im Verkauf stehende Pfänder
können vor dem Verkauf eingelöst
werden.

Leih-Anstalt
von Peter Leuchtenberg,
Neuz, Spulgasse 10.
P. S. Das Verleihen von Pfändern
fällt an dem Tage aus und findet
von Dienstag an statt.

Lederwaaren,
als:
Handkoffer, Reisetaschen,
Damentaschen, Portemonnaies,
Brieftaschen, Cigarrenetuis etc.
in reichhaltiger Auswahl empfehlen
Geschw. Wiegand.

Künstl. Zahneinsetzen,
Zahnschmerz beseitigt
Schulz, Neuss,
Crefelderstr.
I. Hause d. Condit. Herrn Mertens.

Für den Maimonat
empfehle:
Polychromirte Madonnen in verschiedenen Größen
und Darstellungen, Engel, Leuchter, Blumen-Vasen,
Schalen und Körbe, Blumen etc. etc.
Wegen des Maimarktes werden am 1., 2. und 3. Mai alle
Steingutwaaren zu herabgesetzten Preisen verkauft.
Witb. Josten-Busch, Münsterstr. 4-6,
Erfass, Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren-Handlung.

Des Maimarktes wegen
verkaufe ich meine sämtlichen Lederwaaren, als:
Reise-, Damen- u. Brieftaschen, Koffer, Portemonnaies,
Cigarrenetuis etc., sowie Korbwaaren u. Schmucksachen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Jacob Breuer, Krämerstraße 7.

Halte stets auf Lager:
Alle Sorten Kunstdünger, grobe holländische Meie,
Palmkernmehl, Baumwollsaatmehl, (vollständig faser-
frei), Weizenmehl, Mais und Maismehl sowie alle Mäh-
lenfabrikate in bester Waare zu den billigsten Preisen.
Sehr günstige Abschlüsse in Thomasphosphatmehl.
Lieferung nach Belieben.
Herr Steffens, Fürth bei Grevenbroich.

Gartengüthen,
ca. 1 Wrg. groß, in der Nähe von
Neuz oder Düsseldorf preiswerth zu
kaufen gesucht. Fr. Offert. nur mit
Preis und Lage unter P. P. 200 an
die Exp. d. Zig.

Küferrgellen
Ich suche einen zweiten
zum baldigen Eintritt.
E. C. Schroers, Bodum-Crefeld.

Kaffee!
Größtes Kaffee-Importgeschäft
Deutschlands,
welches seine Kaffees direkt einkauft, in eigener Rösterei röstet und ohne
Zwischenhandel an das verbrauchende Publikum verkauft, offerirt einen rohen
Kaffee per Pfd. zu Mt. 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.25, 1.30, 1.35,
1.45, 1.50, geröstet pr. Pfd. Mt. 1.00, 1.05, 1.15, 1.25, 1.35,
1.45, 1.55, 1.65, 1.75, 1.85.

Alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee bitte,
einen Versuch zu machen und sich von der Güte und dem Wohlgeschmack
meiner Kaffees zu überzeugen. Nur infolge der großen direkten Ein-
käufe ohne Zwischenhandel für meine 50 Geschäfte zu-
sammen, ist es möglich, derartige gute billige Kaffees für obige Preise zu
verkaufen.

Kaisers Kaffee-Geschäft.
Verkaufsstelle hier in Neuz nur Büchel 46.

Darmstädter Geldlotterie 1 Mt., 11 Loose 10^{1/2} Mt.
Ziehung 4. Mai cr.
Auf's 2. Loos
ein Gewinn
Grosze Geldlotterie. Ziehung am
2. u. 3. Mai.
Loose à 3 Mt. 15 Pf.
Gewinnliste Mt. 300,000, 200,000, 100,000, 60,000 u. f. w.
Ziehung
Auf's 8. Loos
ein Gewinn
Loose à 4 Mt. 20 Pf., 11 Loose 42 Mt.
Gewinnliste Mt. 50,000, 20,000, 5000, 5 à 1000 Mt. f. w.
Anwesend: 1 Mt. Ziehung 17. u. 18. Mai cr.
Stettiner Pferde Loose à 1 Mt. Ziehung 9. Mai cr.
Loose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26.
Bestellungen sind 20 Pf., für jede Liste 10 Pf. Porto mehr
beizulegen.
Verkauf auch gegen Nachnahme.

Ein kinderloses Ehepaar sucht per
1. Juni eine Wohnung von 3
Räumen nebst Zubehör. Offerten
mit Preisangaben u. W. R. an d. Exp.
geben.
Bankeruben, Rothkeefamen und
Knubelbohnen zum Pflanzen abzu-
geben.
Werbahn, Düsselhof.

Herrn
Turnersche.
Heute, Abend nach
dem Turnen:
Versammlung,
wozu dringend einladet
der Turnrat.

Schellrippen p. Pf. 40 Pf.
Steinreich p. Pf. 30 Pf.
Herrn Monheim, Neuz 36.

Kartoffeln
in größeren Quantitäten zu kaufen
gesucht. Angebote sind zu richten an
Louis Wolf & Cie., Dierstr. 112.

Ch- u. Pflanzkartoffeln,
per Centner 1,50 Mt. zu haben bei
Aug. Kappeler.

Vorzüglicher Menescher
Ausbruch (rother Tokayer)
von der Firma Franz Schlemmer,
Frankfurt a. M. wurde 1892 mit
den höchsten Auszeichnungen in
Scheveningen, Haag und Tunis
(Afrika) preisgekrönt.
Von den meisten Aerzten ist die-
ser Wein als Medicinal-Kranken-
wein bereits anerkannt u. bestens
empfohlen.
Verkauf in Originalflaschen à
M. 2.—, M. 1.—, M. 0.50 bei
J. A. Willichs
in Wevelinghoven.

Gebrachte Defen,
Journaise und Herde,
werden billig abgegeben bei
Aug. Kahl.
Bromenabstraße 41.

Derjenige Herr, welcher im Hotel
Langebedmann am Montag Abend
einen unrichtigen Gut mitgenommen,
wird gebeten, denselben wieder dort
abzugeben.